



Landesverband Thüringen
im Deutschen
Bibliotheksverband e.V.

**9. Thüringer Bibliothekstag
in Eisenach am 15. Oktober 2003**

„Bibliothek und Schule:

Lesen und Lernen in der Wissensgesellschaft“

Erfurt 2003

Inhalt

<i>Frank Simon-Ritz</i> Begrüßung	4
<i>Gerhard Schneider</i> Grußwort	7
<i>Georg Ruppelt</i> Grußwort	9
<i>Karin Richter und Monika Plath</i> Zur Entwicklung von Lesemotivation bei Grundschulkindern	12
<i>Holger Schultka</i> Seminarfach: Unterricht in der Bibliothek	24
<i>Michael Krapp</i> Lesen fördern – Zukunft fördern	43
<i>Gerhard Lorenz</i> Kooperation Schule – Bibliothek	51
<i>Frank Simon-Ritz</i> Begrüßung anlässlich der Verleihung des Thüringer Bibliothekspreises 2003	57
<i>Thomas Wurzel</i> Laudatio anlässlich der Übergabe des Thüringer Bibliothekspreises 2003 an die Bibliothek Gerstungen	60
Anschriften der Autorinnen und Autoren	66

Holger Schultka

Seminarfach: Unterricht in der Bibliothek

Die vorliegende Fassung ist die Kurz- und Vortragsfassung des Vortrages. Die ergänzte und erweiterte Fassung kann im Internet unter folgender URL abgerufen werden:

<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de/service/texte/vortragbibliothekstageisenach.pdf>

siehe Folie 1 (Anhang)!

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Thema meines Vortrages lautet: „Seminarfach: Unterricht in der Bibliothek“.

Auf der Folie sehen Sie eine Zeichnung des Dresdner Cartoonisten Noah, der die Illustrationen für die Erfurt-Gothaer Seminarfach-Broschüre geschaffen hat.

siehe Folie 2 (Anhang)!

Worum geht es in meinem Vortrag?

Zuerst möchte ich Ihnen das Seminarfach vorstellen: Wann wurde es eingeführt? Welche Ziele verfolgt es und wie ist es organisiert?

Dann soll es um die Erfurt-Gothaer Seminarfach-Initiative gehen: um ihre Entstehung, ihre Durchführung und die erzielten Ergebnisse.

Abschließend will ich einen Ausblick wagen und Vorschläge zur bibliothekspädagogischen Arbeit unterbreiten.

siehe Folie 3 (Anhang)!

Das Seminarfach wurde in Thüringen mit Beginn des Schuljahres 1999/2000 in der gymnasialen Oberstufe eingeführt. Inzwischen wird das Seminarfach in den Klassen 10, 11 und 12 unterrichtet. Grundlage für die Einführung des Seminarfach-Unterrichts war eine Vereinbarung der Kultusministerkonferenz vom 1. Dezember 1995¹. In der Vereinbarung wurde betont, dass die Studierfähigkeit der Gymnasiasten verbessert werden muss. Ein mindestens 2-semesteriger Kurs mit einer abschließenden Prüfungsleistung kann in den Schulen eingeführt werden, heißt es in der Vereinbarung der Kultusministerkonferenz.² Mit dieser Vereinbarung war der Grundstein für den Seminarfach-Unterricht gelegt.

siehe Folie 4 (Anhang)!

Die Verbesserung der Studierfähigkeit der Gymnasiasten bedeutet, dass zahlreiche Teilkompetenzen bei den Schülern entwickelt werden müssen.

Das Seminarfach zielt darauf ab, die Techniken des geistigen Arbeitens zu trainieren. Die Schüler sollen z.B. Texte auf verschiedene Weise lesen können: überfliegend lesen, vertiefend lesen oder wiederholend lesen. Die Jugendlichen sollen sowohl Texte als auch Tabellen, Übersichten und graphische Darstellungen auswerten können. Sie sollen in der Lage sein, unterschiedliche Textsorten zu schreiben, z. B. Protokolle, Berichte und Beschreibungen.

Die Schüler sollen ihre Arbeitsergebnisse angemessen präsentieren können.

Zudem geht es darum, dass die Schüler lernen, problemorientiert zu denken und Lösungsstrategien selbstständig zu entwickeln.

Die Schüler sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Informationskompetenzen auszubauen.

Die Schüler sollen ebenso dazu befähigt werden, in Arbeitsgruppen zusammenzuarbeiten, somit geistige Arbeit gemeinsam bewältigen zu können.

siehe Folie 5 (Anhang)!

¹ Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Richtungsentscheidungen zur Weiterentwicklung der Prinzipien der gymnasialen Oberstufe und des Abiturs : Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 1. 12. 1995. – In: Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland: Sammlung der Beschlüsse der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. Losebl.-Ausg., Stand: Juni 2003. Neuwied : Luchterhand, 2003. Bd. 1, Leitzahl (Beschluss-Nr.): 80

Um die genannten Zielstellungen zu erreichen, ist der Seminarfach-Unterricht fächerübergreifend und problemorientiert angelegt.

In der 10. Klasse werden die Schüler mit einer Vielzahl von wissenschaftlichen Arbeitstechniken vertraut gemacht. Die Schüler lernen z.B., wie man einen geistigen Arbeitsprozess organisiert und strukturiert. Die Aufstellung eines Zeit- und Handlungsplans wird geübt. Verfahren zur Ideen- und Themenfindung werden ebenso trainiert.

In der 11. Klasse finden sich die Schüler aufgrund von ähnlichen oder gleichen Interessen in Arbeitsgruppen zusammen. Jede Arbeitsgruppe wählt selbstständig ein Projekt-Thema. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe zerlegen dann das Thema in Teilaspekte. Jeweils ein bis zwei Schüler bearbeiten einen Teilaspekt.

Natürlich gehört eine Informations- und Literaturrecherche mit zum Arbeitsprozess dazu.

Die Schüler werten die gesammelten Daten aus und stellen sie in einer schriftlichen Arbeit dar. Die schriftliche Arbeit muss den Kriterien an eine wissenschaftliche Arbeit entsprechen, somit ein Titelblatt, ein Inhaltsverzeichnis, einen Textteil aus Einleitung, Hauptteil und Zusammenfassung haben und über ein Literaturverzeichnis verfügen. Die Schüler müssen zudem die Fachbegriffe angemessen und richtig verwenden.

Die erzielten Arbeitsergebnisse stellen die Schüler in einem Kolloquium der Schulöffentlichkeit vor. Das Kolloquium besitzt Prüfungscharakter.

siehe Folie 6 (Anhang)!

Bibliotheken können den Lehrern helfen, die Informationskompetenz der Schüler zu entwickeln.

² Vgl.: a. a. O., S. 2

Doch ab wann gilt ein Schüler als informationskompetent? – Man kann die Informationskompetenz in Teilkompetenzen zergliedern. Detlev Dannenberg definiert in seinem „Modell der Informationskompetenz“³ folgende vier Teilqualifikationen:

[Der Kompetente kann]

- *[das] Informationsbedürfnis erkennen und beschreiben*
- *Informationen finden*
- *Informationen, Informationsmittel und Arbeitsweise bewerten*
- *Informationen bearbeiten und präsentieren*

Ähnliche Festlegungen finden sich unter dem Punkt „Vermittlung von Informationskompetenz“⁴ im Dokument „Verbesserung der Nutzung elektronischer Fachinformation durch Vermittlung von Informationskompetenz in der Hochschulausbildung“ von Thomas Hapke oder in den „Information literacy competency standards for higher education“⁵ der Association of College and Research Libraries.

Auch in Reinhold Hedtkes Aufsatz „Informationskompetenz und Internet“⁶ finden sich ähnliche Festlegungen.

Ein Schüler gilt als informationskompetent, wenn er seinen Informationsbedarf erkennen und verbalisieren kann. Wenn er recherchieren kann und Recherchestrategien kennt bzw. entwickeln kann.

³ Dannenberg, Detlev: Modell der Informationskompetenz. [Online-Dokument] URL: <http://www.lik-online.de/ik-modell.html> [Zugriff am 14.10.2003]. – In: Dannenberg, Detlev: Lernsystem Informationskompetenz : LIK. [Online-Dokument] URL: <http://www.lik-online.de> [Zugriff am 14.10.2003]

⁴ Vgl.: Hapke, Thomas: Verbesserung der Nutzung elektronischer Fachinformation durch Vermittlung von Informationskompetenz in der Hochschulausbildung. [Online-Dokument] URL: <http://www.tu-harburg.de/b/hapke/infolit/ik-dortm.pdf> [Zugriff am 14.10.2003]. - Siehe insbesondere den Abschnitt „Vermittlung von Informationskompetenz“

⁵ Vgl.: Association of College and Research Libraries (ACRL): Information literacy competency standards for higher education. [Online-Dokument] URL: http://www.ala.org/Content/NavigationMenu/ACRL/Standards_and_Guidelines/Information_Literacy_Competency_Standards_for_Higher_Education.htm [Zugriff am 14.10.2003]. - ACRL is a division of the American Library Association (ALA)

⁶ Vgl.: Hedtke, Reinhold: Informationskompetenz und Internet : zur Didaktik der Netzarbeit im Unterricht. – In: Hedtke, Reinhold (Hrsg.): Vom Buch zum Internet und zurück : Medien- und Informationskompetenz im Unterricht. 1. Aufl. Darmstadt : Winklers, 1997, S. 7

Der Informationskompetente kann sich Informationen und Literatur beschaffen. Er kann Texte und andere Darstellungsformen auswerten und in Bezug auf sein Informationsbedürfnis und in Bezug auf ihre Zuverlässigkeit einschätzen. Er kann sowohl das Gefundene als auch die eigenen Erkenntnisse darstellen und auf neue Situationen anwenden.

siehe Folie 7 (Anhang)!

Da Bibliotheken Informationsspeicher und Orte des Lernens sind und Erfahrungen in der Ermittlung, Beschaffung, Vermittlung und Strukturierung von Informationen besitzen, können sie kompetente Partner in Sachen Seminarfach-Unterricht sein.

Bibliotheken können den Lehrern helfen:

- beim Recherchetraining
- beim Vermitteln der Zitierregeln
- beim Vermitteln der Regeln zur Erstellung von Literaturverzeichnissen
- beim Kennen-Lernen von Informationsmitteln
- beim Vorstellen der Bibliothek als ein Instrument zum geistigen Arbeiten

siehe Folie 8 (Anhang)!

Als im Herbst 1999 das Seminarfach in Thüringen eingeführt wurde, entdeckten die Lehrer sehr schnell die Bibliotheken als Unterrichtspartner. An der Universitätsbibliothek Erfurt stieg die Nachfrage nach Trainingsveranstaltungen und Bibliotheksführungen erheblich an. Die Lehrer baten auch um Fortbildungsveranstaltungen, um ihr eigenes Seminarfach-Wissen auszubauen.

Es stellte sich schnell heraus, dass die UB Erfurt nicht allein die Nachfrage nach Seminarfach-Unterricht in der Bibliothek in der Region Erfurt/Gotha befriedigen kann.

Zudem konzentrierten die Erfurter Gymnasien ihre Anfragen fast ausschließlich auf die UB Erfurt.

Die öffentlichen Bibliotheken gerieten so ins Hintertreffen! Eine Gleichverteilung des Veranstaltungsaufkommens in den größeren Bibliotheken Erfurts und Gothas war notwendig geworden.

siehe Folie 9 (Anhang)!

An der Erfurt-Gothaer Seminarfach-Initiative beteiligten sich folgende Bibliotheken:

- die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt
- die Bibliothek der Fachhochschule Erfurt
- die Universitätsbibliothek Erfurt
- die Stadtbibliothek Gotha und
- die Forschungsbibliothek Gotha

siehe Folie 10 (Anhang)!

Welche Ziele verfolgte die Initiative?

Im Groben waren es folgende:

- Wir wollten alle größeren Bibliotheken in Erfurt und Gotha (egal ob es öffentliche oder wissenschaftliche waren) an der Unterstützung des Seminarfach-Unterrichts beteiligen.
- Generell wollten wir den Schulunterricht unterstützen.
- Wir wollten die Lehrer so informieren, dass sie auch die öffentlichen Bibliotheken als kompetente Bildungspartner erkennen und zu nutzen lernen.
- Wir wollten die Lehrer darüber informieren, dass nicht jedes Seminarfach-Thema in jeder der beteiligten Bibliotheken realisierbar ist: Themen z.B. aus den angewandten Wissenschaften lassen sich einfach aufgrund des Sammelprofils der Bibliothek der Fachhochschule Erfurt am besten in der Bibliothek der Fachhochschule bewältigen.

Wir wollten die Lehrer über die organisatorischen Rahmenbedingungen genau informieren:
z.B.:

- lieber mit Kleingruppen als mit große Gruppen in die Bibliothek kommen;
- lieber nur mit einer Klasse als gleichzeitig mit mehreren in die Bibliothek kommen;
- rechtzeitig einen Veranstaltungstermin vereinbaren;
- die Schüler vorab auf den Bibliotheksbesuch vorbereiten usw.

- Wir wollten die Bibliotheken – egal ob es öffentliche oder wissenschaftliche waren – als Teil einer Bildungsinfrastruktur stärken und öffentlich bewusst machen.
- Die edukativen Angebote der einzelnen Bibliotheken wollten wir bündeln.
- Und: Wir wollten einen Beitrag zur Entwicklung der Informationskompetenz leisten, denn was wir Schülern gelehrt haben, brauchen wir Studierenden nicht nochmals zu vermitteln.⁷

siehe Folie 11 (Anhang)!

Wir erarbeiteten eine Broschüre.

Die Broschüre⁸ hatte die folgende Gliederung:

Im Vorwort „Bibliothek und Schule“ wird darauf hingewiesen, dass Bibliotheken für Gymnasien Bildungspartner sein können. Und mit „Bibliotheken“ sind sowohl öffentliche als auch wissenschaftliche gemeint.

Dann wird das edukative Angebot vorgestellt.

Es folgt eine Entscheidungshilfe: Den Lehrern werden Hinweise gegeben, für welche Klassenstufe ein bestimmtes edukatives Angebot geeignet ist.

Die Lehrer können schließlich einer Tabelle entnehmen, welche Bibliothek welches Bildungsangebot unterbreitet.

Natürlich werden auch organisatorische Fragen beantwortet.

Im vorletzten Abschnitt der Broschüre werden die einzelnen Bibliotheken vorgestellt. Dies erfolgt nach einem standardisierten Raster. Für jede Bibliothek werden genannt:

⁷ Vgl.; Wien, Karen: Wissenschaftliche Bibliotheken und Schüler : ein Überblick. – In: Wien, Karen (Hrsg.): Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken. Berlin : Deutsches Bibliotheksinstitut, 1999 (Arbeitshilfen / Deutsches Bibliotheksinstitut), S. 7

⁸ Seminarfach: Unterricht in der Bibliothek : ein edukatives Angebot für Schulklassen der gymnasialen Oberstufe ; Lehrerinfo / Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt ; Stadtbibliothek „Heinrich Heine“ Gotha ; Bibliothek der Fachhochschule Erfurt ; Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt /Gotha. Schultka, Holger (Red.). Klotzsche, Beate Noah (Ill.). Stand: 24.02.2003. Erfurt : Gotha : Universitäts- und For-

- das Logo
- der Name der Bibliothek
- die Anschrift
- die Internetadresse
- die Öffnungszeiten
- der Ansprechpartner in Sachen Seminarfach-Unterricht
- das edukative Angebot für die Gymnasien
- Besonderheiten, z.B. Hinweise zum Veranstaltungsraum (Anzahl der Plätze, technische Ausstattung usw.)
- ein Kurzporträt der Sammlungen
- Wissenschaftsgebiete, aus denen heraus Seminarfach-Themen entwickelt werden können

Der letzte Abschnitt der Broschüre enthält ausführliche Vorschläge zu Seminarfach-Themen. Pro Bibliothek werden drei Themen genannt. Jedes Thema ist in drei Teilaspekte zergliedert worden. Die Themen wurden so ausgewählt, dass sie prägnant und für die jeweilige Bibliothek typisch sind.

siehe Folie 12 (Anhang)!

Der jetzt gezeigten Tabelle können Sie entnehmen, welche edukativen Bausteine den Lehrern angeboten werden:

- die Bibliotheksführung
- die thematische Einführung
- das Recherchetraining
- das Erstellen von Literaturlisten und die Zitierregeln
- die Medienkiste für den Einsatz im Unterricht
- die Möglichkeit selbst in der Bibliothek zu unterrichten und
- die Möglichkeit, dass die Schüler Seminarfachtarbeiten in der Bibliothek in Form von Ausstellungen oder Vorträgen präsentieren

Leider sind bisher nicht alle Bausteine gleichermaßen auf das Interesse der Lehrer gestoben.

siehe Folie 13 (Anhang)!

Die Initiative hat generell zu positiven Reaktionen geführt, sowohl auf der Seite der Schüler und Lehrer als auch auf der Seite der Bibliotheken.

Eine Lehrerin schrieb z.B.:

„Sehr geehrter Herr Schultka, vielen Dank für die tolle Organisation. Es hat allen gut gefallen. Die Schüler und selbst die Lehrer haben viel ‚mitgenommen‘.“⁹

Eine andere Lehrerin formulierte:

„Hallo Herr Schultka, fantastisch. Danke! Habe die Aufgabenbögen nebst Lösungen gleich an meine Seminarfach-Kollegen weitergeleitet!“¹⁰

Die Anzahl an Trainingsveranstaltungen ist an der UB Erfurt gesunken, seitdem die Erfurter Gymnasien wissen, dass sie sich auch an die anderen großen Bibliotheken in Erfurt wenden können und dort kompetent betreut werden.

Für die öffentlichen Bibliotheken ist leider nicht der von ihnen erhoffte ganz große Ansturm eingetreten. – Auf jeden Fall kann man sagen, dass die öffentlichen Bibliotheken stärker wahrgenommen werden und zumindest in einer der beteiligten ÖBs die Anzahl an Seminarfach-Veranstaltungen angestiegen ist.

Das Verschicken der Broschüre reicht jedoch nicht aus, um die Lehrer in die Bibliotheken zu locken. Persönliche Kontaktmaßnahmen – also Gespräche mit den Lehrern – sind unbedingt notwendig. Das Veranstaltungsangebot könnten die an der Initiative beteiligten Bibliotheken z.B. auch einmal in einer Lehrerdienstberatung vorstellen. Insbesondere der Kontakt zu den Seminarfach-Beratern muss intensiviert werden.

erfurt.de/service/texte/seminarfach_unterricht.pdf

⁹ E-Mail von I.H. vom 13.10.2003

¹⁰ E-Mail von S.T. vom 11.10.2003

siehe Folie 14 (Anhang)!

Vergleicht man den Anteil der geleisteten Arbeit der öffentlichen Bibliotheken mit dem der wissenschaftlichen, so entsteht folgendes Bild:

Die öffentlichen Bibliotheken haben ca. ein Viertel bis ein Drittel der Arbeit geleistet.

Die wissenschaftlichen Bibliotheken haben ca. drei Viertel bis zwei Drittel der Arbeit geleistet.

siehe Folie 15 (Anhang)!

Ähnlich sieht es bei den Teilnehmerzahlen im Zeitraum Oktober 2002 bis Juli 2003 aus.

siehe Folie 16 (Anhang)!

Abschließend möchte ich noch einige Vorschläge unterbreiten:

- Sämtliche edukative Bausteine der Initiative müssen nochmals promotet werden, damit auch solche Angebote wie Medienkiste, „die Seminarfach-Arbeit in der Bibliothek präsentieren“ oder „Selbst in der Bibliothek unterrichten“ bei den Lehrern Beachtung finden.
- Die Kontakte zwischen den Bibliotheken und Schulen müssen ausgebaut werden.
- Eine schülergerechte Didaktik und Methodik ist notwendig geworden.
- Insbesondere die Bibliotheksführungen müssen neu gestaltet werden. Während der Führungen dürfen die Schüler nicht in die rezeptive und damit passive Rolle gedrängt werden. Zudem muss die Bibliothek den Schülern als ein Arbeitsinstrument modellhaft vorgestellt werden.
- Bibliothekare müssen sich pädagogisch fortbilden können.
- Strukturen für die bibliothekspädagogische Arbeit sind notwendig geworden und müssen geschaffen werden.
- Unter bibliothekspädagogischer Arbeit soll dabei nicht nur die Arbeit mit Kindern, sondern die edukative Arbeit mit allen Nutzergruppen (Kindern, Schülern, Studierenden, Erwachsenen usw.) verstanden werden.
- Eine Aufgaben- und Übungssammlung für das Seminarfach ist notwendig geworden. Die AG Benutzerschulung des Landesverbandes Thüringen im DBV hat mit der Erarbeitung einer solchen Sammlung begonnen und bereits mit dem ThILLM Kontakt aufgenommen.
- Es sollte geprüft werden, ob es sinnvoll ist, die Bibliotheksarbeit mit Schülern durch eine ministerielle Empfehlung zu stärken und zu legitimieren.

- Es könnte ein Thüringer Zertifikat „Informationskompetenz“ eingeführt werden, wobei man noch diskutieren müsste, ob dieses Zertifikat eine offizielle oder nur eine erzieherische oder eine andere Funktion haben sollte.
- Ich möchte den Vorschlag unterbreiten, einen Thüringer Roundtable „Bibliothek und Schule“ einmalig oder kurzzeitig ins Leben zu rufen. Dieser Roundtable könnte Möglichkeiten, Projekte und Ideen für eine Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Schulen in Thüringen formulieren. Am Roundtable könnten z.B. Bibliothekare und Lehrer, Vertreter des ThILLM, des Landesverbandes Thüringen im DBV, der AG Benutzerschulung, des Kultus- und des Wissenschaftsministeriums teilnehmen.

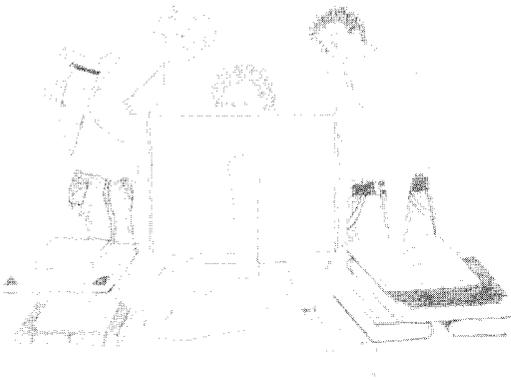
siehe Folie 17 (Anhang)!

Anhang zum Vortrag: Die Folien

Folie 1:

Seminarfach:

Unterricht in der Bibliothek



Holger Schultka

Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha

Zeichnungen: Beate Noah Klotzsche

Folie 2:

Worum geht es?

Das Seminarfach

(Einführung, Ziele, Organisation)

Die Seminarfach-Initiative Erfurt/Gotha

(Entstehung, Durchführung, Ergebnisse)

Ausblick + Vorschläge

Folie 3:

1. Das Seminarfach

Einführung:

Schuljahr 1999/2000

in der gymnasialen Oberstufe

(Klassen 10 – 12)

Folie 4:

Ziele des Seminarfachs

Studierfähigkeit verbessern

Techniken des geistigen Arbeitens beherrschen (Lesen, Auswerten, Schreiben, Präsentieren..)

Wissenschaftspropädeutisch arbeiten

Problemorientiert denken

Informationskompetenz entwickeln

Sozialkompetenz ausbauen

Folie 5:

Organisation des Unterrichts

Fächerübergreifend + problemorientiert

Grundlagen vermitteln

Arbeitsgruppe bilden

Projektthema selbst wählen

Thema in Teilaspekte untergliedern

Schriftliche Arbeit verfassen

Ergebnisse im Kolloquium verteidigen

Folie 6:

Informationskompetenz

Informationsbedarf erkennen

Recherchieren

Beschaffen

Bearbeiten (Auswerten)

Bewerten (Einschätzen)

Präsentieren

Anwenden

Vgl.: Hedtke, Reinhold: Informationskompetenz und Internet : zur Didaktik der Netzarbeit im Unterricht. – In: Hedtke, Reinhold (Hrsg.): Vom Buch zum Internet und zurück : Medien- und Informationskompetenz im Unterricht. 1. Aufl. Darmstadt : Winklers, 1997, S. 7

Folie 7:

Bibliotheken als Partner

Bibliotheken sind Informationsspeicher und Orte des Lernens.

Bibliotheken können bei der Vermittlung von Seminarfach-Inhalten helfen, z.B.:

Recherche

Zitierregeln und Literaturverzeichnisse erstellen

Informationsmittel

Bibliothek als Arbeitsmittel/-instrument

Folie 8:

2. Seminarfach-Initiative Erfurt/Gotha

Entstehung

Ab Herbst 1999 (Einführung des Seminarfachs) stieg die Nachfrage nach Trainingsveranstaltungen und Bibliotheksführungen an der UB Erfurt an.

Die Erfurter Gymnasien konzentrierten ihre Anfragen auf die UB Erfurt.

Gleichverteilung war notwendig geworden!

Folie 9:

Beteiligte Bibliotheken

Erfurt

Stadt- und Regionalbibliothek

Bibliothek der Fachhochschule

Universitätsbibliothek (Teil der UFB Erfurt/Gotha)

Gotha

Stadtbibliothek

Forschungsbibliothek (Teil der UFB Erfurt/Gotha)

Folie 10:

Ziele der Initiative

Unterricht unterstützen
 Lehrer informieren
 Bibliotheken als Teil der Bildungsinfrastruktur stärken
 Informationskompetenzen entwickeln
 Edukative Angebote der Bibliotheken bündeln
 Erfurter/Gothaer Bibliotheken beteiligen

Folie 11:

Gliederung der Broschüre

Vorwort „Bibliothek und Schule“

Das Angebot

Entscheidungshilfe „Wann sollte ich welches Angebot nutzen?“

Tabelle „Welche Bibliothek bietet was?“

Organisatorisches

Die einzelnen Bibliotheken

Projektvorschläge

Folie 12:

Tabelle „Welche Bib' bietet was?“

Baustein	StuR- BE	StBG	BFH E	UB E	FB G
Rundgang durch Bibliothek	+	+	+	+	+
Thematische Einfüh- rungen	+	+			
Recherchetraining	+	+		+	
Literaturlisten erstellen				+	

und Zitierregeln					
Bücherkiste	+				
Selbst in der Bibliothek unterrichten	+			+	+
Präsentation der Seminarfacharbeiten in der Bib'	+	+			
Edukative Bausteine kombinieren	+	+	+	+	+

StuRBE = Stadt- u. Regionalbibliothek Erfurt

StBG = Stadtbibliothek Gotha

BFHE = Bibliothek der Fachhochschule Erfurt

UBE = Universitätsbibliothek Erfurt

FBG = Forschungsbibliothek Gotha

Folie 13:

Ergebnisse der Initiative

Positive Reaktionen von Schülern, Lehrern, Bibliotheken

Verschicken der Broschüre reicht nicht aus – weitere Kontaktmaßnahmen erforderlich

Kontakt zwischen Bibliotheken und Seminarfachberatern ausbauen

Anzahl Trainingsveranstaltungen an UB Erfurt sank

Folie 14:

Vergleich ÖB + WB

Anzahl Bibliotheken: 2 ÖB, 2 WB

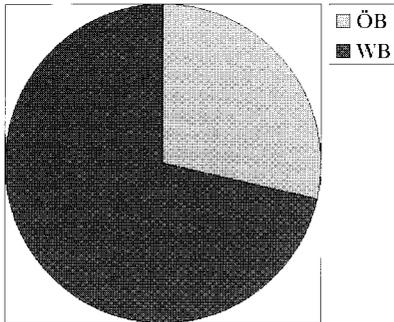
Anzahl Veranstaltungen für Gymnasiasten im Zeitraum Okt. 2002 – Juli 2003

ÖB: ca. 50 (pro ÖB ca. 25)

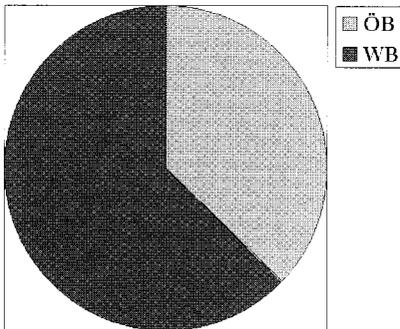
WB: ca. 125 (pro WB ca. 42)

Geleistete Arbeit: ÖB ca. ein Viertel bis ein Drittel. WB ca. drei Viertel bis zwei Drittel

Gesamt:



Durchschnitt:



Folie 15:

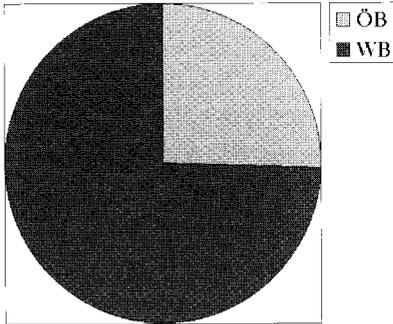
Vergleich ÖB + WB

Anzahl Teilnehmer im Zeitraum Okt. 2002 – Juli 2003

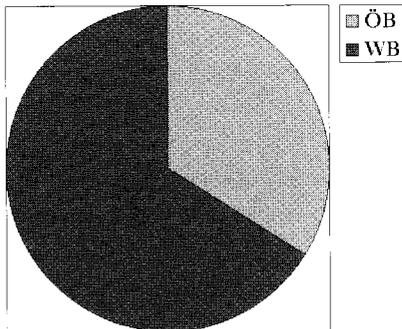
ÖB: ca. 600 (pro ÖB ca. 300)

WB: ca. 1.750 (pro WB ca. 583)

Gesamt:



Durchschnitt:



Folie 16:

3. Ausblick - Vorschläge

Edukative Bausteine promoten

Kontakte ausbauen

Schülergerechte Führungen

Schülergerechte Didaktik und Methodik

Pädagogische Fortbildung für Bibliothekare

Strukturen für bibliothekspädagogische Arbeit an Bibliotheken schaffen

Bibliothekspädagogische Arbeit ist pädagogische und zugleich bibliothekarische Arbeit

Folie 17:

Ausblick - Vorschläge

Aufgaben- und Übungssammlung

Was wir Schülern vermittelt haben, brauchen wir Studierenden nicht lehren!¹¹

Bibliotheksarbeit mit Schülern bestärken/legitimieren

Thüringer Zertifikat „Informationskompetenz“

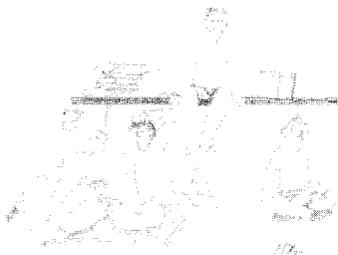
Thüringer Roundtable „Bibliothek + Schule“

Folie 18:

?

?

?



¹¹ Vgl.: Wien, Karen: Wissenschaftliche Bibliotheken und Schüler : ein Überblick. – In: Wien, Karen (Hrsg.): Schüler in wissenschaftlichen Bibliotheken. Berlin : Deutsches Bibliotheksinstitut, 1999 (Arbeitshilfen / Deutsches Bibliotheksinstitut), S. 7

Anschriften der Autorinnen und Autoren

Dr. Michael Krapp
Thüringer Kultusminister
Werner-Seelenbinder-Straße 7
99096 Erfurt
Telefon: (03 61) 3 79 00
Telefax: (03 61) 3 79 46 90
e-mail: tkm@thueringen.de

Gerhard Lorenz
Direktor Ernst-Abbe-Gymnasium, Eisenach
Wartburgallee 60
99817 Eisenach
Telefon: 0 36 91) 7 45 80
<http://www.abbegymnasium.eisenachonline.de>

Dr. Monika Plath
Universität Erfurt
Erziehungswissenschaftliche Fakultät
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
Telefon: (03 61) 737-15 61
Telefax: (03 61) 737-19 80
e-mail: monika.plath@uni-erfurt.de
<http://www.uni-erfurt.de>

Prof. Dr. Karin Richter
Universität Erfurt
Erziehungswissenschaftliche Fakultät
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
Telefon: (03 61) 737-10 95
Telefax: (03 61) 737-19 12
e-mail: karin.richter@uni-erfurt.de
<http://www.uni-erfurt.de>

Dr. Georg Ruppelt
Sprecher der Bundesvereinigung
Deutscher Bibliotheksverbände e.V.
und Vorstandsvorsitzender der Stiftung Lesen
Niedersächsische Landesbibliothek
Waterloostraße 8
30169 Hannover
Telefon: (05 11) 12 67-3 03
Telefax: (05 11) 12 67-2 07
e-mail: georg.ruppelt@mail.nlb-hannover.de

Gerhard Schneider
Oberbürgermeister der Stadt Eisenach
Rathaus
Markt 1
99817 Eisenach
Telefon: (0 36 91) 67 01 08
Telefax: (0 36 91) 67 09 00
e-mail: BM.Eisenach@t-online.de

Holger Schultka
Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
Telefon: (03 61) 737-57 47
Telefax: (03 61) 737-55 09
e-mail: holger.schultka@uni-erfurt.de
<http://www.bibliothek.uni-erfurt.de>

Dr. Frank Simon-Ritz
Direktor der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität
Weimarplatz 2
99421 Weimar
Telefon: (0 36 43) 58 23-10
Telefax: (0 36 43) 58 23-14
e-mail: fsimon@ub-uni-weimar.de
<http://www.uni-weimar.de/ub/>

Dr. Thomas Wurzel
Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen
Alte Rothofstraße 9
60313 Frankfurt/Main
Telefon: (0 69) 21 75-5 11
Telefax: (0 69) 21 75-4 99